

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 7

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 15. Oktober 1926

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig Wuchererstraße 28

1. Jahrg.

Die nächste Aufgabe

Von Marcus Feligbrodt, Halle a. S.

Das im nachfolgenden Artikel erörterte Problem, das stark umstritten ist und auch von uns in der Art seiner Begründung und seiner Lösung negiert wird, dürfte zweifellos in den nächsten Jahren innerhalb der jüdischen Gesamtheit und der sie vertretenden Organisationen noch zu starken Auseinandersetzungen führen. Dieser Umstand und die Persönlichkeit des Verfassers wird eine Aufnahme dieses Artikels bei aller Neutralität unseres Blattes gerechtfertigt erscheinen lassen.

Die Schriftleitung.

In einer der letzten Nummern der Wochenblätter für Erfurt und Halle a. S. wird in einem Artikel die Ansicht vertreten, daß die Verfallserscheinungen im deutschen Judentum auf die in der allgemeinen Entwicklung des 19. Jahrhunderts liegende antireligiöse Einstellung zurückzuführen seien, und daß im Hinblick auf das ungeheure Erleben des Krieges und die hieraus erwachsene allgemeine religiöse Vertiefung auch unserer jüdischen Not durch „Rückkehr zur Synagoge“ abgeholfen werden könnte.

In dieser Auffassung liegt Wahres und Falsches zugleich. Wahres insofern, als die Ausmerzungen der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Judentums seit Beginn der Emanzipation und dessen Zurückverfestung in die ihm eigentümliche jüdische Auffassung vor Beginn der „Aufklärung“ allerdings eine jüdische Gemeinschaft vor uns erstehen lassen würde, die, durch das starke Band der Gesetzestreue geeint, die den heutigen Bestand der jüdischen Gemeinschaft bedrohenden Verfallserscheinungen nicht kennen würde.

Falsch ist jedoch zu unterstellen, daß die Entwicklung der deutschen Juden im letzten Jahrhundert nur aus dem materialistisch gerichteten Streben dieser Epoche zu erklären sei, und daß mit deren Regierung und durch eine Neu-Belebung des allgemeinen religiösen Gefühls die bedrohlichen Verfallserscheinungen im deutschen Judentum verschwinden könnten und würden.

Der Rückweg zur Synagoge, der zugleich eine Neu belebung des jüdisch religiösen Gedankens und eine Stärkung der jüdischen Gemeinschaft bedeuten soll, ist weder identisch noch zugleich vollzogen mit der Abwendung von einer rationalistisch-materialistischen Auffassung und der Rückkehr zur Religiosität. Die Wunden, welche dem Bestand des deutschen Judentums durch solche Juden zugefügt wurden, die aus einem materialistisch gerichteten Streben heraus grundsätzlich die Religion verneint haben, sind verhältnismäßig gering. Schwerwiegend und allein von ausschlaggebender Bedeutung sind vielmehr die Zerstückelungssteine, welche der zwar aus einer idealistischen Gesinnung geborene, aber dennoch falsch verstandene Gedanke der „Aufklärung“ mit seiner Tendenz zur Assimilation in das deutsche Judentum hineingetragen hat. Die Assimilation hat indessen in Wirklichkeit seine Religiosität nicht vermindert, jedoch mehr und mehr ihres spezifisch jüdischen Charakters entkleidet.

So sehen wir heute vor uns ein Judentum, das in jüdischer Hinsicht abgeschliffen und seiner spezifischen Gehalte beraubt ist. Die „Aufklärung“ hat die Grundlagen der jüdischen Religion erschüttert und mit der Loslösung vom jüdischen Religionsgesetz ging Hand in Hand eine Loslösung vom Judentum schlechthin.

Juden, erfüllt von „jüdischer“ Religiosität, stehen zur Rückführung aus dem materialistischen Exil in die alte Heimat der Synagoge nicht mehr zur Verfügung. Nachdem sie in konsequenter geschichtlicher Entwicklung die jüdischen Formen aus dem Wesen des Judentums ausgeschaltet, das Judentum als „Idee“ erklärt und in ihrer Verlegenheit die frühere Identität von Judentum und jüdischer Religion durch die Gleichsetzung von Judentum und Menschlichkeit ersetzt haben, vermag der Jude, der Jude sein kann, ohne jüdisch leben zu müssen, zwar an mehr als drei Tagen im Jahre in die Synagoge zurückzukehren; mit seinem allgemein anerkannten und von den anderen Religionen in nichts differenzierten Idengehalt — wie des Monotheismus, des Messianismus, des Optimismus und der absoluten Gerechtigkeit — wird er weder innerhalb noch außerhalb der Synagoge die Ruine seiner, der jüdischen Religion wieder aufbauen, noch sich selbst als Träger gemeinsamer Geschichte in jene Familie wieder einreihen, die deshalb lebte und nicht verging, weil ihr Lebenswille geknüpft war an jüdische Bewußtseinsinhalte, an jüdische Formen.

Jüdische Sittenlehre ohne jüdische Form ist erdachtes Judentum! „Nicht die Lehre ist das Wesentliche, sondern die Handlung!“ Sittliche Ideen sind der Grundgehalt jeder sittlichen Kultur. Judentum als allgemeine sittliche Idee unterscheidet sich daher in nichts von anderen religiösen Anschauungen.

Für dieses in historischer Entwicklung geartete, aber dennoch aus Zwiespalt und Ironie erdachte Judentum ist die Synagoge deshalb keine Rettung, weil es so in diesem Zustande den Weg zu ihr nicht findet oder verständnislos ohne schöpferischen, wiederaufbauenden Impuls gehen müßte und letzten Endes sich nicht in der „Synagoge“ wiederfinden, sondern in der „jüdischen Kirche“ endgültig verlieren würde.

Ein Jahrhundert sind wir den Weg aus der Synagoge herausgeschritten. Herausgeschritten sind wir aus dem tiefsten Inhalt unseres Daseins, denn die Religion war uns im Galuth, nach Vernichtung unserer nationalen Werte, einziger und ausschließlicher Existenzgrund; auf sie hatte sich der nationale Selbsterhaltungstrieb konzentriert, sie war uns die erhaltende nationale Funktion.

Rettung gibt daher nur das Rückfinden zu den bewußt aufgegebenen Inhalten unseres jüdischen Seins.

Das ist die nächste Aufgabe; ihre Erkenntnis und ihre Lösung schafft erst die Voraussetzung zu einem Erfolg versprechenden Kampf gegen die den Bestand des Judentums bedrohenden Verfallserscheinungen.

Von hier aus gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Sicherung des Bestandes der jüdischen Gemeinschaft.

Die eine ist die Verwurzelung des heranwachsenden Geschlechts mit echter jüdischer Religiosität.

Das Ziel steht fest; von einem gewissen Zeitpunkt ab streben verschiedene Wege nach diesem einheitlichen Ziel. Zuvor ist jedoch eine lange Strecke gemeinsamen Weges notwendig und unvermeidbar.

Dieser gemeinsame Weg muß das Rückfinden zu den bewußt aufgegebenen Inhalten unseres jüdischen Seins vermitteln.

Das kann nur durch eine in ihrem Aufgabentkreis richtig begriffene jüdische Schule geschehen.

Die nächste Aufgabe ist daher die jüdische Schule!

Auch hier gibt es kein sklavisches „Zurück!“, sondern nur eine durch die allgemeine jüdische Entwicklung bedingte Neugestaltung.

An dieser Aufgabe mitzuwirken ist Pflicht aller.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Zur gefl. Kenntnis, daß die für Mittwoch, den 13. d. Mts., vorgesehene

außerordentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung aus besonderen Gründen erst

am Montag, dem 18. Oktober cr., abends 8½ Uhr, im Gemeindeforum, Krusenbergrtr. 29, Müllers Hotel, stattfindet.

Halle a. S., den 11. Oktober 1926.

Der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung.

Gemeinde-Nachrichten

Es fanden folgende Sitzungen statt:

Am 5. 10. 26 Sitzung der Steuer-Einschätzungs-Kommission.

Am 7. 10. 26 Sitzung der Fürsorge-Kommission.

Am 11. 10. 26 Sitzung des Vorstandes.

Die beiden Bettler

Man muß in einer kleinen polnischen Stadt gelebt haben, um sich einen Begriff von dem Elend der dortigen Juden zu machen. Man muß diese Kinder, diese verfallenen, bettelnden Greise in der Nähe gesehen haben, um zu verstehen, was die Bettellei da unten bedeutet.

In meinem väterlichen Hause fingen die Armen ihre Tour gewöhnlich in meines Vaters Büro an, das im Erdgeschoß lag. Dann stiegen sie die erste Etage hinauf zu meinem Großvater und kamen endlich in unsere Privaträume im zweiten Stock.

„Vater“, fragten wir manchmal, „warum, wenn die Armen doch in deinem Büro Almosen bekommen, läßt man sie noch bis zu uns heraufsteigen?“

„Wenn man zwei Wohnungen bewohnt“, sagte der Vater, „so muß man an zwei Türen Almosen geben. Man darf nicht versuchen, liebe Kinder, den Unglücklichen aus dem Wege zu gehn.“

Das war der Standpunkt, den er unabänderlich vertrat.

Wie oft mußten wir unsere Beschäftigung, unsere Lektionen unterbrechen, unsere Spiele liegen lassen, unsere kleinen Freunde verlassen, um die aufzumachen, die an unsere Türe klopfen, um Hilfe und Beistand zu erbitten. Und wie jammervoll war dieser tägliche Zug der Elenden!

Allmählich hinterließen diese herzerreißenden Erscheinungen in meiner Seele einen traurigen Druck. Ich fand schließlich kein Vergnügen mehr an frohen Melodien, an hinreißenden Mazurkas, und die Romane, die mir von wolkenlosem Glück erzählten, machten mir den Eindruck von Feenmärchen, mit denen man unsere Kindheit wiegte. Es war ein zu großer Kontrast zwischen ihren lächelnden Bildern und der Wirklichkeit von draußen, die sich ständig an unserer Türe auf-

Am Sonntag, dem 17., vormittags 11 Uhr, spricht Herr Rabbiner Dr. Kahlberg in Müllers Hotel, Magdeburger Straße, für die Damen der Synagogengemeinde über die beiden ersten Artikel aus Nummer 4 der Zeitschrift „Der Morgen“:

1. Paul Kammerer. Ist die Rasse veränderlich?

2. Jakob Fromer. Spinozas Persönlichkeit.

Die Vorträge beginnen pünktlich um 11 Uhr.

Am Freitag, dem 8. Oktober d. J., ist unser Herr Marj sanft entschlafen.

Raphael Marj

war fast ein halbes Jahrhundert als Kultusbeamter in unserer Gemeinde tätig. Die hohe Auffassung, die er von seinem Amte besaß, ließ ihn dieses jederzeit mit seltener Treue und großer Hingebung erfüllen.

Wir beklagen an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes tief, daß ihm nur wenige Jahre der Ruhe beschieden waren. Sein Andenken wird in der Gemeinde, mit der er im innigen Zusammenhang stand, nie verlöschen.

Halle a. S., den 11. Oktober 1926.

Der Vorstand der Synagogengemeinde

Das Repräsentantenkollegium

Halle a. S.

Israelitischer Frauenverein. Die diesjährige Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins zu Halle a. S. findet Anfang November statt. Nähere Angaben folgen.

Die Ostjüdische Vereinigung teilt mit, daß der Filial-Gottesdienst an den hohen Festtagen in mustergültigster Weise stattgefunden hat.

Besonderen Dank sprechen wir der Verwaltung der hiesigen Synagogengemeinde aus, die durch ihr Entgegenkommen uns die Abhaltung dieses Gottesdienstes wesentlich erleichterte. Gleichzeitig drücken wir den beiden Herren Vorbetern, sowie den anderen Herren Funktionären, die sich in uneigennützigster Weise dem Dienste der guten Sache zur Verfügung gestellt haben, unseren herzlichsten Dank aus.

hielt. Wenn ich heute daran denke, empfinde ich kindliche Bewunderung für meinen Vater, aber trotzdem kann ich mich einer gewissen Nachsicht für unsere Jugend nicht erwehren, die gegen diesen ständigen Aufruf zur tragischen Wirklichkeit protestierte.

Zwei Bettlererscheinungen werden mir immer gegenwärtig bleiben. Eines Tages sah ich einen jungen Menschen in das Vorzimmer eindringen. Kaum war er eingetreten, als er schon mit ungestüher Gebärde seinen zerlumpten Ueberrock aufriß und seine erschreckend magere Brust zeigte.

„Ich bin in schrecklichem Elend“, sagte er mit einer Stimme, die vor Zorn bebte. Und gleichzeitig zeigte er mir mit der Hand seine zerrissenen Schuhe. Und wir hatten Winter, einen polnischen Winter!

Ich hielt ihm ein paar kleine Geldmünzen hin und sagte: „Wenn Sie Arbeit suchen, wenden Sie sich unten an meines Vaters Büro. Vielleicht kann man Ihnen irgend eine Arbeit verschaffen.“

Der Unbekannte erhob den Kopf, maß mich hochmütig von oben bis unten und sagte: „Arbeiten? Für wen halten Sie mich denn? Ich gehöre einer Familie von Talmudgelehrten an!“

Und indem er die Geldmünzen, die ich ihm gegeben hatte, in der hohlen Hand klingen ließ, sagte er: „Was soll ich damit anfangen? Das ist nicht genug für mich. Ich bin kein gewöhnlicher Bettler, ich . . .“

„Gewiß nicht“, erwiderte ich, „aber zum mindesten sind Sie arm, und Sie sind nicht der einzige Arme. Das ist alles, was ich Ihnen geben kann, aber mit dem da, wenn Sie arbeitslos . . .“

Er unterbrach mich ungestüm: „Sie scheinen nicht zu wissen, daß in der heiligen Schrift steht, daß die Besitzenden nichts sind als die Schuldner der Armen und daß es ihre Pflicht ist, ihr Vermögen an die zu verteilen, die ihr Leben dem Talmudstudium weihen.“

Neunzigster Geburtstag. Zur Feier des 90sten Geburtstages der Frau Karoline Bacher fand am Sonnabend um 12 Uhr die offizielle Beglückwünschung in Anwesenheit zahlreicher Gratulanten statt.

Es sprach zuerst für den Frauen-Verein Frau Flora Schlefinger, dann der Rabbiner und endlich für die beiden Gemeindeförperschaften Herr Dr. Hirsch und Herr W. S. Lewin, alle fanden innige Worte der Beglückwünschung.

Der preussische Landesverband jüdischer Gemeinden

Am 3. d. Mts. trat zum dritten Mal die Kommission des Preussischen Landesverbandes zur Revision der Judengesetzgebung zusammen. Die erste Lesung des vorliegenden Entwurfes wurde zu Ende geführt und im Anschluß daran der Entwurf in 2. Lesung en bloc angenommen. Bereits in der vorigen Sitzung war zu Beginn der Beratungen beschlossen worden, die Frage, inwieweit die materiell angenommenen Bestimmungen in das Staatsgesetz und wieweit etwa in ein gleichzeitig der staatlichen Genehmigung zu unterbreitendes autonomes Verfassungs-gesetz (analog der seiner Zeit von der Evangelischen Landeskirche getroffenen Regelung) aufzunehmen seien, zur Zeit noch offen zu lassen. Im Anschluß an die zweite Lesung fand eine Aussprache auch über diese Frage und den Inhalt des Verfassungsgesetzes statt, ohne daß es zu definitiven Beschlüssen gekommen wäre. Es wurde vielmehr beschlossen, den Entwurf des Verfassungsgesetzes mit möglichster Beschleunigung fertig zu stellen und den Mitgliedern der Kommission vor ihrer erneuten Zusammenberufung zugehen zu lassen.

Eine Sitzung der Mitglieder des engeren Rates des Landesverbandes soll zum 16. Oktober d. J., abends, und eine Sitzung des großen Rates zum 17. Oktober d. J. einberufen werden. Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung werden die Beratungen über den zu gründenden Reichsverband jüdischer Gemeinden bilden. Ferner wird über die Neuregelung und Vereinheitlichung der Judengesetzgebung verhandelt werden. Die

„Jedenfalls sehe ich, daß Sie ein Faulpelz sind“, rief ich mit der Lebhaftigkeit meiner zwanzig Jahre.

Darauf schrie der junge Fanatiker, die Arme hoch über den Kopf erhoben, mit drohender Stimme: „Der Tag ist nicht mehr fern, wo Sie, erschöpft und mit Lumpen bekleidet, selbst gehen werden, an die Türen Fremder zu klopfen. So geschehe es!“

Darauf ging er hinaus mit der Würde eines Propheten in Israel. Aber auf dem Teppich hinterließ er den Beweis für seine Aufrichtigkeit, mit der er die Rolle des jungen Talmudisten gespielt hatte, der regelmäßig durch die Grobmut der Gläubigen unterhalten wird. Die kleinen Geldmünzen, die ich ihm gegeben hatte, lagen da herumgestreut, er hatte sie mit religiöser Verehrung hingeworfen.

Ein andermal war ich im Begriff auszugehen, um mich mit meinen Freundinnen zu treffen, als ich im Entree einem Greise begegnete.

„Gehen Sie ins Büro hinunter“, sagte ich kurz, und zog meine Handschuhe an. Er antwortete nichts, senkte den Kopf und ging hinunter. Seine Schritte hallten von den Steinfliesen wider und ich hörte ihn leise mit klagernder Stimme murmeln: „D vej iz mir!“

Ich folgte ihm langsam die Treppe hinunter, ich wagte nicht, ihn zu überholen. Wie dieser gebeugte Rücken, diese Bettler-Silhouette mich traurig machten! Mir schien, dieser Klage aus der Brust des alten Mannes müsse ein geheimer Vorwurf an den Himmel folgen: Mein Gott, so alt wie ich bin, muß ich noch an fremder Leute Türen pochen!

Ich ging ihm nach und gab ihm ein Almosen, aber er empfing es mit derselben Gleichgültigkeit, mit der er vorher meine Ablehnung hingenommen hatte. Dies Almosen, um das er bat, brauchte er, um zu leben, aber er hatte es schon so viele Male erbettelt, daß er für gute oder böse Aufnahme gleich unempfindlich geworden war.

Etats für die Jahre 1926 und 1927 werden zur Vorlage kommen. Für den Fall, daß die Tagesordnung an dem einen Tage nicht erschöpft wird, soll Fortsetzung der Beratungen am nächsten Tage oder eine neue Sitzung 14 Tage später in Aussicht genommen werden.

Von der kommenden Reichsorganisation der deutschen Juden

Der in der Münchener Vertreterversammlung vom 18. Juli d. J. eingesetzte Unterausschuß zur Durchberatung des Verfassungsentwurfes für den jüdischen Reichsverband trat am 10. Oktober d. J. zu einer Beratung in Berlin zusammen. Die außerpreussischen Landesteile waren vertreten durch Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeier, München (Bayern), Herrn Regierungsrat Dr. Rördlinger, Stuttgart (Württemberg), Herrn Rechtsanwalt Dr. Pfälzer, Weinheim (Baden), Herrn Landesgerichtsrat Alterthum, Dessau (Anhalt), Herrn Rechtsanwalt Dr. Salinger, Dresden (Sachsen).

Der preussische Landesverband war durch die Herren Justizrat Lilienthal, Herrn Galewski, Herrn Rabbiner Dr. Baed vertreten, außerdem nahmen mit beratender Stimme die Herren Kammergerichtsrat Wolff, Justizrat Sonnenfeld, Justizrat Makower und Mittelschullehrer Stern an den Verhandlungen teil.

Der Beratung zugrundegelegt wurde ein abgeänderter Entwurf des Berichtstatters D.-L.-G.-R. Dr. Neumeier (München) vom 8. Oktober d. J. Dieser wurde mit einigen Abänderungen im wesentlichen angenommen.

Der nunmehr fertiggestellte Entwurf soll der Vertreterversammlung der Landesverbände, die zum 24. Oktober d. J. erneut nach Berlin einberufen ist, zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden.

Konferenz orthodoxer Rabbiner in Wilna

Die Rabbiner der polnischen Grenzgebiete hielten in Wilna eine Konferenz ab, die über zu unternehmende Schritte beriet,

Draußen war es trotzdem schön in der Sonne. Der Frühlingshimmel lächelte unserer Jugend und schien voll Glückserwartungen. Um mich herum schwärmten meine Freundinnen, bauten Luftschlöffer.

Wo war die Lüge, wo die Wahrheit im Leben? Durfte man dem Lächeln, dem Schmeicheln der strahlenden Natur trauen? Oder mußte man an die bedängstige Ahnung von der Grausamkeit des Schicksals glauben, die der Anblick des alten Bettlers in meiner Seele heraufbeschworen hatte?

Lange versuchte ich, den armen Alten mit dem so ganz und gar resignierten Gesicht unter all diesen Glenderscheinungen, die an mir vorüberkamen, wiederzufinden, aber ich traf ihn nie wieder.

War er tot, oder hatte ihn das Schicksal weiter fortgeführt, noch weiter fort, um für sein bißchen Brot an andere Türen zu klopfen?

Viele Jahre sind seitdem verflossen. Der Krieg ist gekommen und hat Existenzen umgestürzt, Vermögen vernichtet, die man für die Ewigkeit begründet glaubte, hat unzählige Heime zerstört; auch mich entriß der Krieg der häuslichen Gemeinschaft, er führte mich weit fort von den Meinen.

Ich habe eines Tages am eigenen Schicksal erfahren, was es heißt, der schonungslosen Wirklichkeit des Daseins preisgegeben zu sein.

Und eines Tages in der Stunde des Trübfinns ist mir plötzlich, ich weiß nicht wie, der Gedanke an die beiden Bettler von damals gekommen. Und mit geheimer Angst habe ich mich gefragt, ob der Fluch des jungen Talmudisten, oder die schweigende Klage des armen Alten mir nicht Unglück gebracht haben.

Fanny Frenkel.

(Autorisierte Uebersetzung von Hedwig Neumann.)

damit der rein religiöse Charakter der jüdischen Gemeinden in den Grenzgebieten gewahrt werde, im Gegensatz zu der vor kurzem ebenfalls in Wilna abgehaltenen Konferenz von Gemeindevertretern dieser Gebiete, deren Bestrebungen dahin gingen, die jüdische Gemeinde zu verweltlichen. An der Rabbinerkonferenz nahm der berühmte Rabbiner und Gelehrte Chofez Chajim teil.

Kalendarium

Freitag , den 15. 10.	vorm. 7.15 Uhr
abends Schabbos Anfang	5.30 "
Sonnabend , den 16. 10.: Lech I'cho	vorm. 9.00 "
Einsegnung	
Mincha	nachm. 4.00 "
abends Ausgang	6.00 "
Sonntag , den 17. 10.:	vorm. 8.30 "
abends	6.30 "
Montag , den 18. 10., bis Freitag , den 22. 10.:	vorm. 7.15 "
abends	6.30 "

Inhalt der Schriftabschnitte

- Lech I'cho 1. B. M. 12,1 bis 17,27.
Abrahams Berufung. Die Trennung von Lot. Sein Aufenthalt in Aegypten. Die Völkerschlacht am Salzmeer. Große Verheißung an Abraham. Hagars Flucht. Der Bund der Beschneidung.
- Jes. 40,27 bis 41,16.
Gott ist mit Israel um Abrahams willen.

Das teuerste Buch der Welt.

Nach langwierigen, viele Monate dauernden Verhandlungen ist endlich die zweiundvierzigzeilige, auf Pergament gedruckte Gutenbergbibel des Benediktinerstiftes St. Paul in Lavanttal (Kärnten) verkauft worden. Der Preis beträgt ohne Spesen rund 1 200 000 Rmk. Der Käufer ist der bekannte Sammler Dr. Otto F. Vollbehr in New York. Der Kauf erfolgte durch die Firma J. Kauffmann, Verlag und Antiquariat in Frankfurt, deren Inhaber Dr. Felix Kauffmann, selbst ein bekannter Bücherhändler, die Verhandlungen persönlich an Ort und Stelle abschloß.

Wie dem Schreiber dieser Zeilen genau bekannt ist, war die Konkurrenz der deutschen, englischen, italienischen und amerikanischen Händler eine sehr scharfe. Zahllose Telegramme und Reisen erfolgten, der Bibliothekar des Stiftes sogar auf seinen Urlaub verzichtete, der stille, lieblich gelegene Ort war das Ziel aller bedeutenden Antiquare diesseits und jenseits des großen Wassers.

Dr. Vollbehr ist als Sammler großen Stils gut bekannt. Ein gebürtiger Deutscher, ist er seit kurzer Zeit in den Vereinigten Staaten ansässig. Seine Sammler-Interessen sind recht vielseitige. Vor Jahren, etwa bis 1910, wandte er sich dem Sammeln von Handschriften, Büchern und Flugschriften zur Geschichte Mohammeds, des Korans usw. zu und brachte eine sehr bedeutende Kollektion zusammen, die er dem Sultan in Konstantinopel übergab.

Was die 42zeilige Gutenbergbibel betrifft, das kostbarste Kleinod des Buchdruckes, so wäre zu erwähnen, daß heute nur mehr 41 auf Papier und 10 auf Pergament gedruckte Exemplare erhalten sind. Von den letzteren sind in Berlin (Staatsbibliothek), Göttingen (Universitätsbibliothek), Rom (Vatikanische Bibliothek), Paris (Nationalbibliothek) und London (British Museum) je ein Exemplar, in Leipzig (Universitätsbibliothek und Buchmuseum) zwei Exemplare und in Amerika schon drei, die Dr. Vollbehr, Huntington und Morgan gehören. Die europäischen Exemplare sind ausnahmslos staatlicher Besitz. Die meistens in zwei (das St. Pauler in drei) Foliobänden gebundene Bibel hat 641 Blätter zu durchschnittlich 42 Zeilen. Das Werk hat keinen Druckermerk, ist also ohne Angabe des Ortes, der Zeit und des Druckers, die uns nur aus handschriftlichen Vermerken und typographischen Untersuchungen bekannt sind. Wir wissen mit Sicherheit, daß die Bibel in den Jahren 1453 bis 1456 von Gutenberg in Mainz gedruckt wurde.

Sie hat mit Absicht das Gepräge mittelalterlicher Handschriften. Initialen und Überschriften sind mit der Hand eingemalt. G. W. Zapf, einer der ersten, die das St. Pauler Exemplar beschreiben, meint, „sie möchte eine von denjenigen Bibeln seyn, die Faust noch gedruckt für ein Manuscript verkauft“. Heinrich Sander hingegen sagt in seiner Beschreibung einer Reise nach St. Blasien, wo die Bibel ursprünglich sich befand, „es scheinen schon litterae fusae zu seyn, weil Buchstaben und Zeilen gar gleich sind. Auch am Ende des letzten Theils ist gar keine Subscription.“ Das St. Pauler Exemplar ist durch einen Glücksfall dem großen Brande des Klosters von St. Blasien 1768 entgangen. In den napoleonischen Kriegen wurde die Bibel vor den Franzosen in Sicherheit gebracht und kam bald darauf in das Stift St. Paul in Kärnten.

Als Kuriosum für das geringe Verständnis früherer Zeiten möge bemerkt sein, daß Wytttenbach noch 1818 das Papierexemplar von Trier vor der gänzlichen Zerstörung retten mußte, weil es nämlich — zu Umschlägen für Schullehrer diente.

Tausendjährige Denkmäler jüdischer Geschichte in Deutschland

Am 3. Oktober d. Js. erfüllte die alterwürdige Gemeinde Mainz eine Pflicht der Pietät. In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurden bei Anschachtungsarbeiten und anderen Gelegenheiten alte jüdische Grabdenkmäler aus dem 10. bis 15. Jahrhundert aufgefunden, welche bisher der Mainzer Altertumsverein in sorgfamer Pflege aufbewahrte. Nachdem durch Grabungen der aus alten Dokumenten bekannte Ort der damaligen Friedhofstätte festgestellt war, ist es der Gemeinde Mainz durch großzügige Opfer sowie durch das Entgegenkommen der Stadt gelungen, auf diesem Gelände, von wo sie einst verschleppt worden waren, die alten Grabsteine wieder zur Aufstellung zu bringen. In Gegenwart staatlicher und städtischer Behörden, der Geistlichkeit und vieler Gäste von auswärts erfolgte die feierliche Einweihung dieser Stätte auf dem sogenannten „Judenstand“, der heute noch von dem alten Begräbnisplatz seinen Namen hat.

Turnen stählt Körper u. Geist

Deshalb kommt zu uns!

Kinderriege Mittwoch 1/2 6—7 Uhr Schillerschule
Damen- u. Männerriege: Donnerstag 7—1/2 9 Uhr Reformrealgymnasium
Frauenriege Donnerstag 1/2 9—10 Uhr Reformrealgymnasium

Hallescher Turnverein 1904

I. Vorsitzender: Curt Lewin I. Turnwart: Dr. Fackenheim

Herr Rabbiner Dr. Levi, dessen Anregung und vielmonatiger Arbeit die Neuanlage zu danken ist, gab in einer Weiherede einen Einblick in die alte Geschichte der Mainzer jüdischen Gemeinde. Die frühesten Persönlichkeiten, deren Stein auf dem Friedhofe wieder zur Aufstellung kam, ist Rabban Meschulam Ben Kalonymos aus der Mitte des 10. Jahrhunderts. Wir wissen, daß vor ihm bereits zwei Generationen seiner Familie in Mainz lebten. Sein Vater war berühmt als liturgischer Dichter und Halachist. Sicher ist, daß die Familie spätestens im Jahre 917 nach Mainz verpflanzt wurde. Es ist anzunehmen, daß bereits Jahrhunderte zuvor Juden in Mainz gelebt haben.

(Es existiert der Grabstein eines römischen Soldaten, der seine letzten Lebensjahre in Mainz verbracht hat und dort gestorben ist und aus dessen Namen und Herkunft (Sturää) vielleicht geschlossen werden kann, daß es sich um einen Juden handelt.) Unter den berühmten Lehrern, deren Grabsteine wir noch besitzen, ist u. a. Simon ben Isak und vor allem Gerschom ben Jehuda zu nennen, 960 geboren, Schüler von Rabbi Leontin, der die jüdische Hochschule Mainz nach dem Niedergang des Gaonats in Babylonien zum Mittelpunkt der gesamten Judenheit machte und dessen Verordnungen, Rechtsgutachten, Ealmuderkklärungen und Selichoth heute noch berühmt sind. Seine Schüler trugen seine Gedanken nicht nur in viele Gemeinden Deutschlands, sondern auch nach Franken, Italien und anderen Ländern. Der berühmteste unter ihnen, Rabbeu Jakob bar Jasar war der älteste Lehrer Raschis. Der kurze geschichtliche Ueberblick zeigte, welche bedeutenden religiösen Kräfte von dieser deutschen Gemeinde vom frühesten Mittelalter an ausgingen. Wurde der Friedhof auch bei den Kämpfen zwischen Adolf v. Nassau und Dieter v. Hsenburg, nachdem die Juden einige Jahre zuvor aus Mainz vertrieben waren, zerstört und an seine Stelle ein Weinberg gepflanzt, so blieb die Bedeutung

der Gemeinde Mainz doch immer in allen Jahrhunderten ihrer großen Vergangenheit würdig.

Die Eröffnung dieses Friedhofs bezeugt dies auch für die heutige Zeit. Sie soll, damit schloß der Redner, durch Erinnerung an unsere großen Persönlichkeiten der Vergangenheit uns in Demut Kräfte verleihen für die Zukunft, für Arbeit am Fortschritt der Stadt, am Aufstieg unseres lieben deutschen Volkes und der gesamten Menschheit.

Am gleichen Tage erfolgte die Eröffnung einer Sammlung alter jüdischer Kunstgegenstände und Archivalien, aus Mainz und dessen näherer Umgebung stammend. Sie enthält interessante Dokumente und erlesene Kunstgegenstände des synagogalen und häuslichen Ritus.

Manifest des paneuropäischen Kongresses

Der paneuropäische Kongreß hat in seiner Schlußitzung unter stürmischem Beifall der ganzen Versammlung ein Manifest angenommen, in welchem es u. a. heißt: „Europäer! Das europäische Gewissen ist erwacht! Der erste paneuropäische Kongreß hat den Willen unseres Erdteiles offenbart, sich zu einigen und zu behaupten. Wir haben uns vereinigt, um den europäischen Bruderzwist zu beenden; um den politischen, wirtschaftlichen und nationalen Haß der Völker Europas zu begraben und an dessen Stelle die friedliche Zusammenarbeit freier Nationen zu setzen. . . . Vor dieser einen großen Lebensfrage Europas verschwinden alle Gegensätze der Partei, Nation, Konfession.“

Zum Schluß werden alle Europäer, alle europäischen Regierungen, der Völkerbund und die Frauen Europas, sowie die Jugend aufgerufen, sich zu einigen und mitzuwirken am Aufbau eines geeinigten und bleibenden Europas.

Die glückliche Geburt

eines Töchterchens

zeigen an

Erich Burghardt und Frau

Hanna, geb. Lebenbaum

z. Zt. Heilanstalt Weidenplan

Halle, den 6. 10. 1926

Friedenstr. 1a

Sigrid-Eva

ZIONISTISCHE VEREINIGUNG

ORTSGRUPPE HALLE (SAALE)

Am Mittwoch, dem 20. Oktober 1926
in „Müllers Hotel“, Magdeburger Str.

Mitglieder - Versammlung

Referat: Dr. Felixbrodt Halle (Saale)

über

Ziele der Gemeinde-Arbeit

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen

Mit der ganzen Gemeinde stehen auch wir voll inniger Ergriffenheit an der Bahre des heimgegangenen

Raphael Mark

Wie der im gottbegnadeten Alter von 78 Jahren Abberufene mit Hingebung voller Treue seinen Dienst in der Gemeinde versehen hat, so war er auch uns mit seinem aufrichtigen, lauterem Charakter, seiner stets hilfsbereiten Gefälligkeit ein lieber Mitarbeiter.

Durch dieses sein Tun hat er selbst dafür gesorgt, daß sein Andenken auch in unserer Mitte ehrenvoll und dankbar für die Dauer gewahrt bleibt.

Die Beamten und Angestellten der Synagogen-Gemeinde Halle a. S.



Am 8. Oktober 1926 verstarb unser Ehrenmitglied, der Privatmann Herr

Raphael Mark

im Alter von 78 Jahren. Wir beklagen aufrichtig das Hinscheiden dieses aufrechten, geraden Mannes und wackeren Kameraden.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten Ortsgruppe Halle a. S.

Severing zum Abschied

Das Organ des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten „Der Schild“ widmet der Persönlichkeit des aus gesundheitlichen Gründen aus seinem Amte scheidenden preußischen Ministers des Inneren, Karl Severing, einen Artikel, in welchem die Verdienste Severings um die Säuberung der Schutzpolizei von rechtsbolschewistischen Elementen, wie solchen, die im November 1923 in den Pogromunruhen eine so sonderbare Haltung eingenommen hatten, gewürdigt werden. Zum Schluß heißt es:

„Ist dies das Verdienst Severings, so ist es ein weiteres von ihm, daß er mit den Vorurteilen, keinen Juden zum Staatsbeamten zu machen, in Preußen gründlich aufgeräumt hat. Er hat in dieser Beziehung das Seinige getan, um die freie Bahn jedem Tüchtigen ohne Rücksicht auf sein Glaubensbekenntnis zu ebnen. Wenn es früher nicht möglich war, daß ein Jude den gewiß bescheidenen Posten eines Nachwächters in Preußen beehren konnte, so ist es ihm heute möglich, wenn er die notwendigen Kenntnisse und Eignung mit sich bringt, die Staatsbeamten-Laufbahn einzuschlagen. Wir sind überzeugt davon, daß auch Severings Nachfolger diesen einzig möglichen und zum Wohle des Landes führenden Weg gehen wird, ihm aber, dessen Leben durch Völkische so oft verbittert und bedroht wurde, wünschen wir, daß er nach völliger Genesung wieder an maßgebender Stelle zum Segen unseres Vaterlandes wirken möge.“

Fünf Jahre Mitteilungsblatt der nationaldeutschen Juden

Vor fünf Jahren erschien das erste Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden. Der Vorstand des Verbandes hat in seiner letzten Sitzung eine Kundgebung beschloffen, in der es u. a. heißt:

Der Verband nationaldeutscher Juden ist nicht ein Verein zur Pflege jüdischer Sonderinteressen, sondern die Organisation einer deutschen Bewegung. Nationaldeutscher Jude (Begriff) ist jeder Deutsche jüdischer Abstammung, der sich in nationaler Hinsicht als Deutscher ohne Vorbehalt fühlt, der das durch Nachwirkungen jüdischnationaler Vorstellungen und Bindungen beeinflusste Halbdeutschtum der Zwischenschicht als unzureichend ablehnt. . . . Als Mitglied des Verbandes nationaldeutscher Juden (Organisation) ist nur geeignet, wer ohne Rücksicht auf seine parteipolitische und religiöse Einstellung bereit ist, die Empfindungs- und Denkungsweise der nationaldeutschen Juden unter opferwilligem Einsatz der eigenen Person gegenüber Nichtjuden und Juden zur Geltung zu bringen und unbefürchtet um

Mißdeutungen und Widerstände tatkräftig auf die Herbeiführung einer deutschen Einheitsfront aller, die eine deutsche Zukunft wollen, hinzuwirken.

Alttestamentliche Vorträge auf dem Hamburger Orientalistentag

Aus Hamburg wird berichtet: Die vierte Deutsche Orientalistentagung begann mit einem Kongreß der Alttestamentler. D. Bertholet (Göttingen) sprach über „Das Dynamistische im alten Testament“; Robinson (Cardiff) über „Die prophetischen Bücher“ und D. Hans Schmidt (Gießen) über „Das Neujahrsfest im alten Testament“. Der Berliner Historiker Prof. Eduard Meyer berichtete über die historischen Ergebnisse seiner letzten Orient- und Palästinareise.

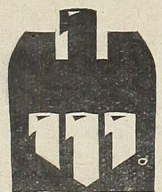
Die Juden in Mexiko

Herr Dr. S. Margoschee, einer der Herausgeber des „The Day“, der soeben von einem längeren Besuch in Mexiko zurückgekehrt ist, berichtete der Jüdischen Telegraphen-Agentur, daß die Flüchtlinge, die in den letzten Jahren in Mexiko eingewandert sind, im Begriff sind, eine organisierte jüdische Gemeinschaft zu bilden. Etwa 8000 jüdische Flüchtlinge haben in den letzten Jahren in Mexiko eine neue Heimat gefunden. Sie passen sich allmählich an die neue Umgebung an und halten die Beziehungen zu ihrer alten Heimat in Osteuropa aufrecht. Ich konnte — sagte Herr Margoschee — einen sehr gesunden Geist in der jüdischen Gemeinde von Mexiko-Stadt feststellen. Das Hilfswerk, das von dem „B'nai B'rith“ mit beschränkten Mitteln so glänzend geführt worden ist, wird bald abgeschlossen sein. Die mexikanischen Juden werden selbst die Lasten für ihre Gemeinde und sonstigen Einrichtungen übernehmen. Es existieren eine vorzüglich geleitete jüdische Schule und zwei Synagogen. Jetzt wird die Einrichtung eines jüdischen Hospitals geplant. Die Organisation einer Kehilla wird von einer Anzahl jüdischer Führer in Mexico-City energisch betrieben.

Palästina

Der britische Oberkommissar für Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, der seine Ferien in Italien verbracht hat, ist mit Lady Plumer nach Palästina zurückgekehrt.

Der geplante Besuch der britischen Mittelmeerflotte im palästinischen Gewässer ist rückgängig gemacht worden. Statt



ALLIANZ-KONZERN

„ALLIANZ“

Führender Versicherungs-Konzern des Europäischen Kontinents

Sämtliche Versicherungs-Zweige

Prämien-Einnahme 133131392 RM.

Kapital und Reserven 128 000 000 RM.

der vereinigten Gesellschaften im Jahre 1925

Allianz Lebensversicherungsbank A.-G.

Versicherungsbestand Ende 1925 424 Millionen RM., 29% **Versichertendividende**

General-Vertretung und Bezirks-Direktion Halle-Saale:

OTTO ACHEL und **SIMON SCHWARZ** Büro: Große Ulrichstraße 33-34 (Pottel 2 Tr.) — Telephon: 22177 und 24636

Auskünfte und fachmännische Beratung jederzeit kostenlos.

dessen hat das Kriegsschiff „Royal Oak“ am 5. Oktober den Hafen von Jaffa angelaufen und wird bis Montag, den 11. Oktober, hier verbleiben. Offiziere und Mannschaft des Kriegsschiffs statteten der jüdischen Stadt Tel-Awiv einen Besuch ab und besichtigten die Orientausstellung und die verschiedenen öffentlichen Institutionen.

Wie die Palästinaische Telegraphen-Agentur erfährt, hat das englische Kolonialministerium zugestimmt, daß die Permits Section, deren Amt es ist, Erlaubnis-scheine für die Einwanderung auszugeben, aufgelöst wird und daß ihre Befugnisse der Polizei übertragen werden.

Ursprünglich wurde die Einwanderung von der Abteilung für Immigration und Handel kontrolliert. Diese wurde im April 1924 liquidiert, und die Kontrolle der Immigration der neugeschaffenen Permits Section des Regierungsfretariates übertragen, deren Leiter, Mr. Albert M. Hamson, gegenwärtig von einer Europatour auf der Rückreise nach Palästina begriffen ist.

Im Verlauf des Monat September sind in Palästina 1000 Personen eingewandert. Die Zahl der Einwanderer im August betrug 910, im Juli 1060, die im Juni 1500.

Das an Stelle der aufgelösten britischen Gendarmerie geschaffene Grenzschutzkorps marschierte in diesen Tagen nach Transjordanien ab, mit Ausnahme der 27 jüdischen Mitglieder des Korps, die in Sarafand verblieben sind. In Sarafand trifft demnächst eine aus 200 Arabern bestehende Abteilung des Grenzschutzes ein.

Die Frage der jüdischen Beteiligung an der Grenzarmee hat bekanntlich die Gemüter in Palästina stark beschäftigt. Die jüdische Bevölkerung protestierte wiederholt gegen die Ausschließung von Juden aus der Grenzarmee. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte das Kolonialamt, es sei nicht richtig, daß die Juden ganz und gar ausgeschlossen würden, eine gewisse Zahl früherer jüdischer Gendarme wird auch im Grenz-

korps Dienst tun; ihre Zahl werde jedoch im Hinblick darauf, daß das Grenzkorps für den Dienst in Transjordanien bestimmt ist, nicht sehr groß sein.

Ruinen einer alten Synagoge in Palästina ausgegraben

Bei der Ausbesserung der Synagoge in Pefkin wurde die Ruine einer alten Synagoge ausgegraben. Auf Steintafeln waren eine Menorah, ein Esrog und ein Schofar dargestellt.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

al — be — be — ben — burg — cha — char — do — dot — e — e
 cl — en — erb — erd — ers — ga — ge — ge — gon — i
 is — kah — kau — la — lar — lev — li — ma — mi — min
 ne — nel — nu — nung — ra — ran — rech — ro — ron
 rou — sa — sa — sal — sal — se — se — sel — strut — ta
 ta — tan — ten — ters — tu — un — wai — wan — zwif
 sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine Betrachtung am Schluß der langen Herbstfeiertage ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Vornamen eines jüdischen Forschungsreisenden, 2. Brettspiel, 3. Sohn Abrahams, 4. durch sein Mineralwasser bekannten Kurort, 5. Nadelbaum, 6. Mädchennamen, 7. russischen Vornamen, 8. höhere Militärstelle, 9. Amtsgewand, 10. Medikament, 11. Wurforte, 12. jüdisches Fest, 13. elternloses Kind, 14. dänischen Historiker, 15. Musikstück, 16. Naturereignis, 17. kaufmännisches Formular, 18. sächsische Großstadt, 19. Nebenfluß der Elbe, 20. Hülsenfrucht, 21. Stadt in Frankreich, 22. Drama von Schiller, 23. Farbe, 24. Stadt in Thüringen, 25. Autoschuppen, 26. männlichen Vornamen.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

1. Benjamin, 2. Elias, 3. Rösche, 4. Ueberzieher, 5. Citrone, 6. Kali, 7. Salomon, 8. Ilias, 9. Charge, 10. Troubadour, 11. Ilse, 12. Gideon, 13. Claborat, 14. Therese, 15. Umbrien.

Berücksichtigt unsere Inserenten.

Sally Biletzky, Halle a. S.

Landwehrstr. 3 Leipziger Str. 103

beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in

Baumwoll- und Leinenwaren
 Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

Damenwäsche, Damenstrümpfe
 bekannt gute Qualität

s. Weiss HALLE
 Am Markt.

Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RÜTHER
 Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 23519

Werkstätten für Friedhofskunst

Urnen, Kriegerdenkmäler
 Ausführung in allen Steinarten

Großes Lager fertiger Denkmäler
 Gegründet 1876.

Brummer & Benjamin-Halle a. S.

GROSSE ULLRICHSTRASSE 22-24 UND RANNISCHER PLATZ

Leistungsfähigstes Haus am Platze für:

Leinen, Baumwollwaren
 Damenwäsche, Strümpfe
 Kleider- u. Seidenstoffe
 Gardinen, Teppiche

Trikotagen — Herrenartikel
 Handarbeiten — Betten
 Bettstoffe — Bettstellen
 Bettfedern
 Kurzwaren — Stickereien

Großangelegte Spezial-
 Abteilung
 für Damen- und Kinder-
 Konfektion

Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
 Halle a. S., Große Steinstraße 79/80

Hervorragende Ausstellung neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.

Beleuchtungskörper, Teppiche, Stoffe, Vorhänge, Antike Möbel

Herren-Stärkewälche
 Oberhemden, Kragen, Manschetten
 wäscht und plättet
innerhalb 5 bis 6 Tagen
 in
hervorragend schöner Ausführung
 Dampfwaschanstalt
VICTORIA
 J. Grunfeld
 Fernsprecher 21098 und 23463
 Abholung und Zustellung durch Kraftwagen
 kostenlos

Große Ulrich-
 straße Nr. 54
 *
Mäntel-Firma
 *
 im
 Hochparterre

René Hirschfeld
 — Am Güterbahnhof 1 —
 langjähriger Zuschneider der Firma
 A. Huth & Co. empfiehlt sich zur Anfertigung
 vornehmster
 Damen- und Herrenbekleidung

C.F. RITTER
 Leipziger Straße 90 · HALLE (S.) · Leipziger
 Straße 90
Das Haus
 für
Geschenke
 Luxuswaren · Haushaltwaren
 Spielwaren

A. Steinbach, Adler-Drogerie
 Königstr. 14 / Halle a. S. / Königstr. 14
 Fernsprecher 26429
 Drogen, Farben, Chemikalien
 Seifen, Parfümerien
 Haushaltsartikel.

Büro-Bedarf
 Reparatur-Werkstatt
 Vervielfältigungsbüro
Werner Löwenstein & Sohn
 Magdeburger Straße 68.

כשר
Meyersteins Speisehaus
 Sternstraße 14, I
 — Seit 30 Jahren am Platze —
**Bekannt durch vorzügliche Küche
 und aufmerksame Bedienung**

Feurich-
Flügel und Pianos
 in großer Auswahl nur bei
Albert Hoffmann
 am Riebeckplatz

Korpulenz macht alt
 Als garantiert unschädliches Mittel gegen über-
 mäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen
 haben sich bestens bewährt
Fromagol
Entfettungstabletten
 Engel-Apotheke, Halle a. S.
 Kleinförmigen 6.

Lebensmittel
 Landesprodukte Kolonialwaren
 in besten Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert
 Koschere Pflanzenfette
Marta Grauert
 Neunhäuser 3.

Jacobis
כשר **Wurftwarenhandlung**
 Telephone 26079 HALLE, Charlottenstr. 2
 empfiehlt täglich frische Siedewurstchen,
 la Salami, Kochwurst, Leberwurst,
Gänseschmalz usw.

Bei Sobel
 Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 3 Reilstr. 1
 kauft man gut und billig
**Glas-, Porzellan- und
 Haushaltwaren**

**Spezialität: Gardinen, Bettdecken, Bettwäsche
 Herrenartikel**
 Oberhemden, Kragen, Krawatten, Normalwäsche,
 Hosenträger, Damen- und Kinderwäsche, Hand-
 tücher, Küchenwäsche, Taschentücher, Tischzeuge
Leinen- und Baumwollwaren
 empfiehlt in jeder Preislage
Emil Höschel, Halle (Saale)
 Gr. Ulrichstraße 52 Fernruf 23055.

Radio- Apparate und Anlagen,
 Röhren, Batterien,
 Hörer, Prüfung und
 Instandsetzung
 Sprechmaschinen und
 Schallplatten
Radiohaus
Leipziger Turm
 Leipziger Straße 86 □ Fernruf 28925.

Franz Berger / Halle a. S.
 Gegr. 1886 / An der Universität 13 / Tel. 22332
Elektrische Licht- u. Motor-Anlagen
 Lager in Beleuchtungskörpern, Heiz- und
 Kochapparaten, Heizkissen, Glühlampen,
 Sicherungen, Ständerlampen, Fönapparat,
 Staubsauger etc., Radio-Anlagen u. deren
 Bestandteile — — — Reparaturwerkstatt.

A. Schwendmayr
 Feinkost- und Weinhandlung
 HALLE (Saale)
 Fernruf 29139 — Markt 16
 Kaffee Tee Kakao.

Empfehle meine
Groß-Fleischerei
 Pa. Mastgeflügel
 erstkl. Wurstwaren
 und Aufschnitt
 zu billigsten Tagespreisen.
 Versand nach
 außerhalb als
 Expressgut. In
 wenigen Stun-
 den in Halle.
M. Frischer, Leipzig
 Nordstraße 11 — Fernruf 12 528
 Unter Aufsicht des orthod. Rabbiners der
 Israelitisch. Religions-Gemeinde zu Leipzig.

**Oberhemden Sporthemden
 Kragen □ Sportserviteurs**
 Spezialität: Hemden für alle Verbände
Georg Fuß, Halle
 Herrenwäsche-Fabrikation
 Gr. Ulrichstraße 57 Fernsprecher 24206.

Sporthaus Julius Bacher
 Halle a. S., Leipziger Straße
 empfiehlt
 Strumpfwaren Trikotagen
 Herren-Artikel

Baumann & Hedderoth
 Halle a. Saale - Große Steinstraße 79
 Damen- und Herrenfriseure
 Parfümerie
 Größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Rammiger, Erfurt

